

Perfekter Start mit gesunden Sauen

Nach guten Erfahrungen bei der Mast dänischer Läufer entschied sich Landwirt Wolfram Haselhoff aus dem sächsischen Doberschütz, die benötigten Mastferkel selber zu produzieren – mit dänischen Sauen. Der Einstieg gelang perfekt, wie die über 26 abgesetzten Ferkel je Sau und Jahr zeigen.

Es müsste doch ökonomisch günstiger sein, die Mastläufer selber zu produzieren als von den Dänen (relativ teuer) zuzukaufen. Diese Überlegung war für Wolfram Haselhoff, Geschäftsführer der Agrargenossenschaft Doberschütz bei Torgau, vor etwa zwei Jahren der Ausgangspunkt, sich intensiver mit einem Einstieg in die Sauenhaltung zu beschäftigen. Zuvor hatte der Betrieb seine 3500 Mastplätze bereits seit einiger Zeit mit aus Dänemark stammenden Ferkeln beschickt. „Hinsichtlich der biologischen Leistungen erzielten wir mit Masttagszunahmen von im Schnitt 850 Gramm und mehr Spitzenergebnisse. Doch wirtschaftlich gesehen waren wir unter dem Strich nicht die Besten, weil die Kosten für den Zukauf die Marge begrenzen“, erklärt Haselhoff.

An den Dänen orientiert

Bestärkt von den Ergebnissen dänischer Sauenhalter, von denen sich der Landwirt auf mehreren Fachexkursionen überzeugen konnte, kam er zu dem Schluss: „Bei einem Leistungsniveau von 26 bis 28 abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr liegt das Geld in der Ferkelproduktion. Und wenn ich dann in der Lage bin, den Läufer unter 50 € zu produzieren – Vollkostenrechnung vorausgesetzt – mache ich Gewinn.“

Drei Zufälle, wie er es nennt, hätten ihm dabei die Entscheidung für den Einstieg in die Sauenhaltung etwas leichter gemacht: Es gab in Sachsen für Investitionen ein Förderprogramm mit zinsverbilligten Darlehen und Zuschüssen. Es existierte eine alte, leer stehende Sauenanlage in der Region, die zu dieser Zeit zum Verkauf angeboten wurde. Und – was für Haselhoff ganz entscheidend war – ihm stand mit Matthias

Über elf abgesetzte Ferkel je Wurf zeugen von dem hohen genetischen Aufzuchtspotenzial der Sauen.



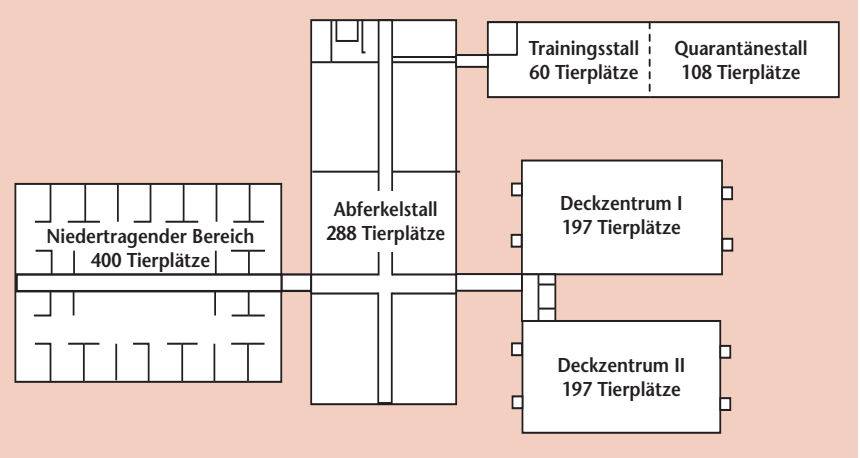
Schulz ein absoluter Fachmann auf dem Gebiet der Sauenhaltung zur Verfügung.

So hat man in Doberschütz nicht lange gefackelt. In einer Bauzeit von nur sechs Monaten wurde die Sauenanlage „Schwarzer Kater“ im gleichnamigen Ort umfassend modernisiert. Als Generalunternehmer fungierte hierbei die Firma Graakjaer. Es entstanden 1250 neue Sauenplätze, die Ende 2003 in Betrieb gingen (siehe nebenstehende Anlagenskizze). Das Flatdeck mit insgesamt 4800 Plätzen, davon 300 Plätze für die Aufzucht der eigenen Zuchtläufer, wurde nach dänischem Vorbild ausgelagert und etwa drei Kilometer entfernt auf der „grünen Wiese“ gebaut. Insgesamt investierte das Unternehmen über 3,5 Millionen € in den Aufbau der Ferkelproduktion.

Aufgrund der langjährigen sehr guten Erfahrungen mit der dänischen Genetik entschied sich Haselhoff auch bei den Sauen für diese Herkunft. Die für die Mastläuferproduktion vorgesehenen F 1-Sauen stammen ausschließlich aus einem dänischen Betrieb und wurden in Wochengruppen vom 18 kg-Ferkel bis zur 100 kg-Sau eingestallt. Hinzu kamen 180 dänische Landrasse-Sauen für die eigene Reproduktion. „Neben dem hohen Leistungspotenzial spricht für diese Genetik auch der hohe Gesundheitsstatus“, betont Haselhoff. „Die Tiere besitzen den so genannten SPF-1-Status, sind also frei von PRRS, Mykoplasmen, Dysenterie, Räude, APP und Rhinitis.“

Haselhoffs Konzept sieht vor, im Jahr rund 30 000 Ferkel zu erzeugen, die in der eigenen sowie zwei weiteren Mast-

Sauenstallanlage „Schwarzer Kater“ der Agrargenossenschaft Doberschütz e.G.



Für Wolfram Haselhoff ist es ganz entscheidend, den hohen Gesundheitsstatus der Sauen auch in Zukunft zu halten.

anlagen in der Region gemästet werden. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, dass der hohe Gesundheitsstatus auch in der Mast, und zwar an allen drei Standorten, weitgehend gehalten wird. So sind die Mastställe vor dem Einstellen der ersten aus der neuen Sauenanlage stammenden Ferkel komplett leergefahren und gründlich gereinigt und desinfiziert worden. „Von Vorteil ist außerdem, dass die drei Mastanlagen von der gleichen Tierärztin betreut werden“, so Haselhoff.

Sein Ziel ist es, die Mastställe optimal mit Läufern zu versorgen, also maximal auszulasten. Im Wochenrhythmus werden jetzt etwa 600 Mastferkel produziert. Der

Durchsatz in der Mast hat sich erhöht, nicht zuletzt aufgrund der in allen drei Anlagen erreichten hohen Masttagszunahmen von über 860 g. Gegenwärtig sei man noch am Testen, welcher Endstufeneber am besten zu den Mastbetrieben passt. Um das herauszufinden, sind verschiedene Eberherkünfte angepaart worden, zum Beispiel Duroc, verschiedene NN-Pietrain sowie Eber des französischen Zuchtunternehmens PenArlan. Die Auswertungen hierzu laufen noch.

In der eigenen Mastanlage in Doberenschütz liegt das Leistungsniveau derzeit bei 870 g täglichen Zunahmen und einem Magerfleischanteil von im Schnitt 55 Prozent, bei Verlusten von 0,9 Prozent. „Ich bin mir aber sicher, dass es mit dem richtigen Endstufeneber und einer der Genetik noch besser angepassten Fütterung möglich ist, Masttagszunahmen von im Schnitt 880 Gramm bei 56 Prozent Magerfleisch zu erreichen“, meint Haselhoff. Für ihn ist unter dem Strich auch die Gesamtökonomie, also Zucht plus Mast, entscheidend. „Ich kann besser mit über 26 abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr und 55 Prozent Magerfleisch leben als mit 23 Ferkeln

und 57 Prozent Magerfleisch“, bekräftigt der Landwirt.

Kurs auf 28 Ferkel je Sau

Nach gut einem Jahr – die ersten Sauen haben im Mai 2004 geferkelt – zeichnet sich ab, dass man in Sachen Leistungsniveau den dänischen Spitzenbetrieben in nichts nachsteht. Die bisher erzielten Ergebnisse sind in der obigen Tabelle zusammengefasst. Insbesondere die ersten drei Monate des Jahres 2005 lassen erkennen, welches Leistungsvermögen die Sauen mit 14 lebend geborenen Ferkeln besitzen.

„Die Kunst besteht darin, das Abferkelmanagement so zu gestalten, dass pro Wurf 12 Ferkel abgesetzt werden“, sagt Haselhoff. Aufgrund der vielen lebend geborenen Ferkeln sei viel Fingerspitzengefühl gefragt, um soviel Tiere wie möglich aufzuziehen. Mit Hilfe eines ausgeklügelten System des Umsetzens der Ferkel und vereinzelt des Nutzens von Ammensauen ist es schon ganz gut gelungen, gleichmäßige Würfe mit 11 bis 12 Ferkeln abzusetzen. Grundsatz hierbei ist jedoch, den Wurf ausgleich so wenig wie möglich durchzuführen.

Leistungsniveau der Sauenanlage*

Kennzahl	Insgesamt nach Imperiebräuhme (26.01.04 - 11.03.05)	
	aktuell (01.01.05 - 11.03.05)	
Anzahl Belegungen	3345	505
Umrauscher (%)	8,7	4,2
Trächtigkeitsrate (%)	86,5	95,2
Leb. geb. Ferkel / Wurf	13,2	14,1
tot geb. Ferkel / Wurf	1,7	1,8
abges. Ferkel / Wurf	11,4	11,7
Saugferkelverluste (%)	13,6	15,8
Würfe / Sau / Jahr	2,36	2,44
Abges. Ferkel / Sau / Jahr	26,87	28,55

* Ergebnisse der F1-Sauen (Ø Säugezeit 26 bis 27 Tage)

Man achte allerdings darauf, dass kleine Ferkel an kleinen Sauen mit kleinen Zitzen liegen und umgekehrt, betont Schulz.

Recht unkonventionell erscheint die Maßnahme, dass die neugeborenen Ferkel am ersten Tag zweimal, jeweils zu den Fütterungszeiten der Sauen, weggesperrt werden. „Zum Einen sol-



In der Mast werden bei Verlusten von unter einem Prozent tägliche Zunahmen von über 850 g erreicht.



Im Wartebereich stehen die tragenden Sauen in Großgruppen mit Abrufstationen.



Das Flatdeck mit 4800 Plätzen ist ausgelagert. Die täglichen Zunahmen der Ferkel liegen im Schnitt bei 480 g bei Verlusten unter 1 Prozent.

Fotos: Kühlewind (3), Bräunig (2)

len sich die Tiere schneller an das warme Ferkelnest gewöhnen. Zum Anderen können die Sauen ungestört fressen und saufen, wobei gleichzeitig Erdrückungsverlusten vorgebeugt wird“, erklärt Matthias Schulz. Das zweite Wegsperrn der Ferkel wird auch zum Zähne abschleifen und Schwänze kupieren genutzt. Beachtenswert sind die recht hohen Absetzgewichte der Ferkel nach rund vierwöchiger Säuzeit von im Schnitt über 8 kg. Damit wird der Grundstock für eine erfolgreiche Aufzucht im Flatdeck gelegt.

Im Abferkel- wie auch im Besamungsstall werden die Sauen flüssig gefüttert. Im Wartebereich, wo aufgrund der baulichen Gestaltung (sehr viel Luftraum) ein sehr gutes Stallklima herrscht, stehen die Sauen in Großgruppen bis zu 80 Tieren. Die Fütterung erfolgt an Abrufautomaten. „Um bei dieser Haltungform den Überblick zu behalten, ist eine intensive Tierbetreuung das A und O, da es auf den ersten Blick schwer ist, Problemtiere zu erkennen“, betont Wolfram Haselhoff. Etwas erleichtert wird die Betreuung der tragenden Sauen, insbesondere bei Behandlungen, durch spezielle Separationstore an den Abrufstationen.

Jungsauen für den Markt

Neben der Mastläuferproduktion hat Haselhoff seine Unternehmensstrategie jetzt noch auf einen weiteren Aspekt ausgerichtet: den Verkauf von Jungsauen. „Wir hatten im Rahmen des Bestandsaufbaus und auch darüber hinaus mit mehr Abgängen bei den Sauen gerechnet als tatsächlich eingetreten sind. Die Remontierungsrate liegt deutlich unter 50 Prozent, so dass wir über mehr Jungsauen verfügen als wir selbst für die Reproduktion unserer Produktionsherde benötigen“, erklärt der Landwirt einen der Gründe, die 180 Reinzucht-Sauen umfassende Kernherde auch für dieses Marktsegment zu nutzen.

Dabei geht es ihm nicht darum, die Jungsauen irgendwohin zu verkaufen, zum Beispiel an Betriebe, die diese Genetik nur mal ausprobieren wollen. „Bei dem hohen Gesundheitsstatus dieser Tiere wäre es fatal, wenn diese Sauen in einen Bestand kämen, der beispielsweise mit PRRS oder Mykoplasmen infiziert ist“, betont Haselhoff.

Seine potenziellen Kunden seien vielmehr Betriebe, die sich im Rahmen eines Bestandsaustausches und Neuaufbaus ihrer Sauenherde für dänische Genetik entschieden haben. „Diese Betriebe können dann auch aus Sachsen Jungsauen dieser Herkunft mit definiertem Gesundheitsstatus beziehen und sind nicht mehr auf einen Zukauf aus Dänemark oder eine eigene Kernsauherde angewiesen“, argumentiert der Landwirt. Die ersten Interessenten gibt es bereits.

(br)

Die Kunst besteht darin, das Management so zu gestalten, dass pro Wurf zwölf Ferkel abgesetzt werden.